

Ein Fund bei der Familienforschung - Christian Seybold, Hofkammermaler am Hofe Maria Theresias in Wien¹

Wenn man mit der Familienforschung anfängt, kann man noch keine Vorstellung davon haben, was alles auf einen so zukommen kann. Es gibt viele Überraschungen, erfreuliche Funde, das kennt jeder, der sich mit dieser Materie beschäftigt. Hier soll nun von einer ganz besonderen Entdeckung die Rede sein - es ist die Herkunft des Christian Seybold, über die sich schon viele Genealogen und Kunsthistoriker, Kunstkritiker die letzten 200 Jahre hindurch den Kopf zerbrochen haben.

Hier kann nun erstmalig in Deutschland sein wirklicher Geburtsort und damit auch sein Geburtsdatum bekannt geben, aber lassen Sie sich doch mitnehmen auf diese Reise in die Vergangenheit. Viele Namen, Begriffe, werden bekannt vorkommen - es geht hier hauptsächlich um die zumeist im Main-Taunus-Kreis auftretenden Familien Jeckeln (die es nur noch sehr seltenen gibt und deren Namensträger alle zur gleichen Familie gehören) als auch der Seebold.

Meine Großmutter, die 1884 in Großingersheim geborenen Frieda Kimbel, trug den Namen ihrer Mutter, sie war unehelich. Ihr leiblicher Vater schien unbekannt. Erst 2001 fielen mir ihre schriftlichen Aufzeichnungen, eine Art Tagebuch, in die Hände (das wohl jahrzehntelang im stillen Kämmerlein eines Onkels gelegen hatte), in denen sie schrieb:

¹ Vortrag gehalten am 25.4.2009 im Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden anlässlich der Jahreshauptversammlung der Hessischen Familienkundlichen Vereinigung – hier die zum Druck überarbeitete und mit Zusätzen versehene aktuelle Fassung

Mutter lebte in Frankfurt. Mein Vater, Friedrich Jeckel, war der Sohn des Dekan Jeckel Hachenburg, war bei der Gold- & Silberscheideanstalt in Frankfurt angestellt. Ich habe ihn zweimal in frühester Schulzeit gesehen, als er mich da aufsuchte, ohne zu wissen, dass es mein Vater war.

Im Sommer 1888 kam ich nach Hof 4 Weyerer, woselbst meine Pflegemutter den Bruder meiner Mutter, Karl Kündel, geheiratet hatte. Die Mutter meiner Mutter lebte ebenfalls dort mit ihrem Sohn, so war ich dann bei der Großmutter der Taufe und dem Bestel müssig, so verblieb bis zum Frühjahr 1891 eine sorgenfreie, glückliche Kindheit.

„Meine Mutter lebte in Frankfurt. Mein Vater Friedrich Jeckeln, der Sohn des Dekan Jeckeln in Hachenburg, war bei der Gold- und Silberscheideanstalt² in Frankfurt angestellt. Ich habe ihn zweimal in frühester Schulzeit gesehen, als er mich da aufsuchte, ohne zu wissen, dass es mein Vater war.“

Sie berichtet weiter, dass sie bei dem Bruder ihrer Mutter in Hof im Westerwald aufgewachsen war, ihre Mutter als ihre Tante ansah, bis diese sie zum Schulbeginn zu sich nach Frankfurt holte und was für einen Schock dies ihr versetzte. Als meine Großmutter 7 Jahre alt war heiratete ihre Mutter in Bornheim den Kaufmann Robert Emanuel Blum, im Laufe der Jahre kamen fünf Halbgeschwister dazu.

„Mein Stiefvater war mir zeitlebens ein guter Pflegevater gewesen“, so schreibt sie weiter über ihn.

² spätere Degussa



Familie Blum - links hinten Frieda Kimbel

Die Vorfahren Robert Emanuel Blums hatte ich relativ schnell im Medium Internet, das ich für meine Familienforschung gerne und häufig nutze, gefunden. Irmgard Blum-Nelson aus Kalifornien, hat die Ahnen ihres Großvaters Konrad Blum der ein Bruder des Stiefvaters meiner Großmutter war, ausgiebig erforscht und ins Internet gestellt.

Die Linie Blum geht zurück bis ins Frankfurter Patriziat zu Wolf Blum (Besitzer des linken Teils des Römers von der Vorderfront aus gesehen mit der interessanten Wendeltreppe auf der Rückseite), somit auch zur Familie von Holzhausen und weiteren interessanten Frankfurter Patrizierfamilien Dies konnte Irmgard Blum-Nelson Dank der Hilfe von Herrn Friederichs im Laufe vieler Jahre Briefwechsels herausfinden.

Die nächsten Hinweise kamen durch Georg Blum, Dekan und ehemaliger Pfarrer in Hainburg - auch er ein Nachfahre dieser Familie, die sich später in Höchst an der Nidder niedergelassen hatte. 1635 hatten die Blums, damals schon eine zeitlang aus dem Patriziat ausgestossen auf Grund einer unebenbürtigen Heirat, die Stadt verlassen - vermutlich wegen der damals so stark grassierenden Pest. Georg Blum lieferte mir freundlicherweise aus dem ev. Zentralarchiv in Darmstadt die Daten über die beruflichen Stationen meines Urgroßvater, des Dekans, und er überließ mir auch die Forschungsergebnisse seines Vaters aus den dreißiger Jahren.

August Wilhelm Christian Jeckeln war verheiratet mit Franziska oder Fanny, der Tochter des Hochheimer Medizinalrates Heinrich Theodor Seebold. Kennen gelernt haben sich die beiden wohl in Montabaur, der vorigen Wirkungsstätte ihres Vaters und der ersten Pfarrstelle von August Christian Jeckeln in der dortigen Schlosskirche.



Schlosskirche Montabaur - das ganze Schlossterrain ist heute Tagungsstätte

Ihr Onkel, Philipp Josua, ebenfalls Medizinalrat, hatte sich als Neugründer des Bades Weilbach einen Namen gemacht. Das von ihm mit finanzieller Hilfe seines Schwiegervaters Brückmann³ erbaute Kur- und Badehaus steht heute noch, obgleich es heute nicht mehr als solches genutzt wird.



³ Moritz Brückmann, herzoglicher Hofrat Braubach

Ein weiterer Onkel von ihr - Karl Valentin Seebold⁴ gehörte zum gemäßigeren Kreis der Giessener Schwarzen. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Idstein, dem Augusteum unter Leitung des Rektors Christian Wilhelm Snell (in dem alle Seeboldsöhne zur Schule gingen), studierte er Kameralwissenschaften in Gießen und Jena, war Lektor der Philosophie an der Uni Basel, 1837 Lehrer der modernen Sprachen in der Rugby School in Großbritannien⁵ und zuletzt Professor in Mannheim. Er schrieb mehrere Werke zur Philosophie, Pädagogik und Mathematik - sein Hauptwerk hat den Titel " Philosophie u. religiöse Philosophen" - von ihm stammt der Ausdruck, ledig wie er war, "...versunken und vergessen, das ist des Junggesellen Fluch!"

Von den Mitgliedern der Familie Jeckeln, mit denen ich inzwischen Kontakt aufgenommen hatte, erhielt ich weitere Informationen. Alle heute in Deutschland lebenden Jeckeln, ebenso wie die in Sidney und in Buenos Aires, also weltweit, gehören zur gleichen Linie.

Der gemeinsame Urvater Michael Jöckel wird 1634 - Zimmergeselle aus dem „Werteberger Land“⁶ - Neubürger in Hanau. Sein Sohn Jacob Jeckel wurde Pfarrer, zuerst in Wallroth und Hintersteinau, dann in Ostheim und zuletzt in Kesselstatt und war verheiratet mit Johanna Catharina Schunck. Deren Vater Johannes, gräflicher Kanzleischreiber, war übrigens auch ein Ahnherr von Cécilie Jeanrenaud, Ehefrau des Felix Mendelsohn - Bartholdy.

Beider Sohn Johann Philipp Caspar nannte sich dann Jöxelius, Jekelius und letztendlich Jeckeln. Er und seine Nachfahren waren ausschließlich Amtmänner und in höheren Verwaltungsstellen tätig bis hin zu August Christian Jeckeln, der sich wieder für das Pfarramt entschied.

⁴ geboren 27.12.1794 in Kirberg

⁵ **Rugby** ist eine [Stadt](#) in der [englischen](#) Grafschaft [Warwickshire](#) am Fluss [Avon](#)

⁶ Württemberg



Hier ist ein Bild seines Vaters, des Oberstleutnant Friedrich Christian Jeckeln aus dem Bestand des Hauptstaatsarchivs, es liegen da auch Briefe von ihm vor, geschrieben am Morgen nach der Schlacht bei Waterloo, als auch Briefe zweier seiner Brüder.

Dr. Rudolf Bonnet, der Forscher des Schaumburger Landes, hatte Ende der 20er Jahre bei der Familie Jeckeln angefragt, ob er Forschungen über sie und die Seebolds anstellen und veröffentlichen dürfe. Dies wurde ihm genehmigt. Sie erschienen dann in Heft 1 seiner achtteiligen Reihe Nassovica - Bausteine zur Nass. Familien- und Ortsgeschichte und bildeten später für mich eine gute Grundlage meiner weiteren Forschungen.



Friedrich Theodor Jeckeln, der Vater meiner Großmutter, gebürtig in Weilmünster, wo sein Vater als Pfarrer von 1851 - 1860 wirkte, erscheint in den 80 Jahren des vorletzten Jahrhunderts in Bilbao in leitender Funktion der *Compania Metalurgica de Mazarron* wie ich eruieren konnte. Ob Urgroßmutter Luise Kimbel ihm ihre Schwangerschaft verschwiegen hatte?

Erst ein Jahr nach ihrer Hochzeit mit Robert Blum heiratete er dann auch - Emma Rosine, Tochter des Brauereibesitzers Wilhelm Christian Trautwein aus Hornberg. Sie bekamen sechs Kinder, das letzte geboren nach dem Tod des Vaters. Er starb während einer Dienstreise in Frankfurt - inzwischen Besitzer einer Buntweberei in Hornberg⁷ - in der dortigen Wohnung seiner Mutter Fanny Seebold im Oktober 1899.

Fanny Seebold war die Enkelin des Bergrates Heinrich Carl Ludwig Schneider aus Holzappel. Er, nicht nur ein beliebter und geachteter Mensch, ist insbesondere daher unvergessen, da Goethe 1772 in seinem Haus am dortigen Marktplatz zu Besuch war um sich von ihm, wie es heißt „über die Verwerfung der Erzgänge unterrichten zu lassen“.

⁷ auf diesem Gelände war später die Firma Perpetuum Ebner etabliert



Bärenbrunnen Holzappel u. „Goethehaus“

Bei der Durchsicht der Akten im fürstlichen Archiv in Neuwied mit Hilfe des hilfsbereiten Herrn Dr. Krüger konnte ich herausfinden, dass auch Bergrat Schneider ein gebürtiger Weilmünsterer war⁸ und somit dessen Vorfahren zusammenstellen.

Fannys Großvater väterlicherseits, Lotharius Carolus Seebold, war verheiratet mit Elisabeth Maria de Harrant, der Tochter des Franciscus Ignatius Josephus Johannes Nepomocenus de Harrant. Dieser war Oberamtsadvocat und Generalpräzeptor der Kirchberger Provinz, Amtmann auf der Eberburg und ab 1794 Fürstlich-Isenburgischer Rat. In der vorletzten Veröffentlichung der HFK bin ich schon näher auf diese Familie eingegangen.

Lotharius Seebold war Hofrentmeister und Hofkammerrat. Er erreichte das stattliche Alter von 87 Jahren, und er war der letzte in der 150 Jahre währenden Dynastie der Rentmeisterfamilie Seebold, die die Verwaltung der Familie von und zum Stein in Kirberg innehatte.

⁸ hier danke ich für die Unterstützung von Frau Barbara Erbe, Weinbach

Seine Paten waren Henriette Karoline vom Stein, die Mutter des Freiherrn Maria Joseph Schütz von Holzhausen, und - sein Namensgeber - der Domherr zu Mainz Hochwürden Freiherr Lotharius Franciskus Ignatius Specht von Bubenheim.

Es handelt sich bei den Seebolds um die Verwalter, die auch in meiner Veröffentlichung „Der Weinbau in Neuenhain - ein neues Kapitel wird aufgeschlagen“⁹ erwähnt werden. Sie waren es, die für die Überwachung der Traubenlese in Neuenhain und den Transport der Trauben oder auch des Mostes nach Kirberg in den dortigen Weinkeller des Steinschen Hauses zuständig waren.



Steinscher Hof, rechts der Eingang zu dem riesigen Gewölbekeller, der heute zu Partyzwecken angemietet werden kann

Birgitta Eimer hat in ihrem Buch „Steinscher Hof Kirberg“ dieser Familie mehrere Kapitel gewidmet. Hier wie auch in anderen Veröffentlichungen heißt es dann, dass die Familie Seebold um 1700 quasi „aus dem Nichts“ im Mittelrheingebiet auftaucht - es heißt da auch, meinen Vorfahren Josua Franz Seebold betreffend - fälschlicherweise wie heute bekannt - „1682 in Mainz geboren...“

⁹ Jahrbuch des Main-Taunus-Kreises von 2007

Dies ließ mir nun gar keine Ruhe. Es sollte doch bei einer Familie mit diesem Hintergrund mehr zu finden sein? Aus Mainz stammend? Wieder mal ein neuer Ansatzpunkt.

Die Suche im Mainzer Stadtarchiv allerdings brachte nicht nur mir keinen Erfolg, sondern, wie ich inzwischen weiß, auch nicht den vielen anderen, die es schon vor mir dort zum gleichen Thema probiert hatten.

Ich fand dann den Kirberger Hofrentmeister Seebold bei einer Versteigerung eines Hauses in Niederwalluf und im Besitz von Weinbergen bei Mittelheim. Diese gehörten zum größten Teil dem Priesterseminar Marienborn. Ein Forscher auf diesem Gebiet verwies mich auf den Hinweis in einem Buch, dass ein Christian Seybold einen Kelch für den Mainzer Dom gespendet habe, eine weitere Möglichkeit, denn in den mir vorliegenden Unterlagen kam diese wie auch weitere Namensvarianten des Namens Seebold vor.

Es war darüber nichts weiter zu finden und es ist bis heute unbekannt, ob es sich um „meinen“ Christian Seybold handelte, aber dies brachte letztendlich den Durchbruch.

Die Suche nach diesem Christian im Internet ließ mich die email einer Lilian Ruhe aus den Niederlanden finden. Sie schien auch interessiert an seiner Herkunft zu sein, also kontaktierte ich sie. War sie ebenfalls eine Nachfahrin? Die Antwort kam postwendend. Frau Ruhe meinte, von welchem Archiv ich denn sei. Ich schrieb ihr, dass ich eine Privatperson wäre auf der Suche nach meinen Vorfahren. Sie dagegen, so stellte sich heraus, arbeitete an einer Dissertation über den mir bis dato unbekanntem Maler Christian Seybold.

Uns verband sofort das gemeinsame Interesse, möglichst viel über diese Familie heraus zu finden. Konnten mein ältester bisher gefundener Vorfahre dieses Familienzweiges, Josua Franz Seebold und er Geschwister sein? Das Geburtsjahr von Christian war bisher unbekannt, es schwankte bei den verschiedenen Publikationen zwischen 1690 und 1703 - als Geburtsort war auch bei ihm, wie vorher bei Josua Franz, „Mainz mit Fragezeichen“ zu finden. Sollte er etwa ein Sohn des Josua Franz sein? Dies war auszuschließen nachdem Lilian Ruhe berichtete, was der Kunstkritiker Christian Ludwig von Hagedorn über ihn geschrieben hatte:

„Seine Eltern waren Peter und Katharina, Vater ein „L'intendant du quelque Seigneur de Mayence“. Sehr interessant, aber - auch damit war nichts zu erreichen, und es trat wieder einmal eine Zwangspause ein.

Eines Abends - ich blättere dann, wie es bestimmt auch mancher der Leser es tut, gerne in genealogischen Zeitschriften, Ortschroniken o. ä. - hatte ich mir den Raven¹⁰ erneut vorgenommen.

Jeder der diese Neuenhainer Chronik kennt, weiß, wie klein die Schrift ist, wie eng beschrieben das Ganze, und somit unübersichtlich und schwierig zu lesen - dabei voller interessanter Informationen auf über 500 Seiten aber leider kein Register.¹¹

Ich schlug das Buch an einer xbeliebigen Stelle auf - las - rieb mir die Augen - las wieder und konnte meinen Augen immer noch nicht richtig trauen. Ich bekam eine Gänsehaut indem ich das Folgende las

...ongasse, jetzt Schulstraße Nr. 9, will werden über dieses Schulhaus noch mehr erfahren. Bald nach der Taufe seines 4. Kindes am 9. Februar 1681 muß Lehrer Hermanni auf eine bessere Stelle befördert worden sein. Im katholischen Schuldienst finden wir nunmehr einen Johann Peter Seybold von 1681 bis 1716. Am 7. März 1682 wird ihm ein Sohn getauft, vermutlich das erste von seinen 12 Kindern, Josua Franz mit Namen. Seybolds Frau ist Maria Katharina, geborene Schützbreth. Die weiteren Kinder folgen 1684 bis 1701. Unter den

Des Rätsels Lösung war gefunden - und was für eine!!! Christian Seybold kam aus dem kurmainzischen Neuenhain und nicht aus Mainz!!!

Und er und mein Vorfahre Josua Franz waren Brüder!

Sofort informierte ich Frau Ruhe über meinen Fund, die sich dann baldigst zu einem Besuch in den Taunus aufmachte. Gemeinsam suchten wir das Diözesanarchiv in Limburg auf, um nun sein genaues Geburtsdatum als auch die seiner Geschwister zu finden, und ebenfalls alle weiteren Angaben über die Seebolds im Umfeld. Wir besuchten das Archiv in Königstein/Falkenstein in dem uns Frau Großmann-Hoffmann weiterhalf und das Stadtarchiv in Oberursel, denn - das war nun schnell herausgefunden - von da aus waren die Seybolds nach Neuenhain gekommen, das war ihr Ursprungsort.

Hier sind sie in vielen Veröffentlichungen schon seit dem 14. Jhd. belegt und erst kürzlich fand ich einen Sibolti aus Bommersheim als Wittenberger Studenten dieses Jahrhunderts.

¹⁰ Otto Raven , (1895-1983) war von 1923 bis 1961 evangelischer Pfarrer von Neuenhain, Verfasser der Neuenhainer Chronik

¹¹ Ich habe inzwischen ein ziemlich komplettes Register erstellt, bisher erschien lediglich ein Zusatzdruck zu dem Buch von Raven mit ein paar Hauptbegriffen. Es kann bei mir angefordert werden.

Ein Teil der Oberurseler Familie Seybold zog direkt ohne Umweg über Neuenhain nach Königstein, Mammolshain, Arnoldshain, Eppstein, Fischbach, Münster und vor allem - nach Kelkheim.

Andere kamen später als Amtmänner wieder nach Oberursel zurück. So hatte ich bei einer dortigen Stadtführung die Gelegenheit, das Amtshaus des Franz Carl Seebold gezeigt zu bekommen. In Kirberg geboren wurde er 1796 in Oberursel Amtsvogt, danach in Eppstein und zuletzt war er herzoglicher Polizeirat in Wiesbaden, wo er auch verstarb. Er heiratete in die namhafte Familie Kertell oder Kürtell.

Diese, ursprünglich ebenfalls aus Oberursel, waren in Eltville durch Kauf in den Besitz der Langwerthschen Weingüter gekommen¹² und ebenfalls in Eltville heiratete die Tochter des Wiesbadener Polizeirates in die Familie Lauer, Camberg ein, und auch ihr Sohn wurde ein hoher Geistlicher wie schon einige Lauersöhne zuvor.

Den Hinweis auf diese Heirat fand ich übrigens beim Durchlesen eines „Zufallsfundes“ in einer älteren Veröffentlichung der HFK - es lohnt sich also immer wieder, da mal reinzuschauen.



¹² HStAD 13/60

Sehr erfreulich war es auch zu erfahren, dass der Grabstein von Peter und Katharina Seybold noch existiert. Nach Auflösung des Kirchhofes der heutigen ev. Kirche Neuenhain im Jahre 1876, bis dato eine Simultankirche, war er rechts am Zaun neben dem Eingang der kath. Kirche aufgestellt worden und befindet sich heute unter Denkmalschutz.

Er trägt folgende Aufschrift:

Hier ruhen in ihrem erlöser der anno
1716 den 19. August verstorbene wohl
edle und ehren veste herr johann peter
seibolt gewesener schul und kirchen
diener al hier seines alters 59 jahre und des
selben hausfrau maria katharina im
jahr 1735 den 17. april ihres alters 74 jahr
gott verleye ihnen eine frelige
auferstehung. deren kinder dieses creütz
zu ehren gottes haben aufrichten lassen.



Von den 11 Kindern des Ehepaares sind nur 6 bekannt, die das Erwachsenenalter erreichten.

Da ist zuerst einmal mein anfangs bei Raven erwähnter Ahn Josua Franz Seybold, geboren 1682. Er studierte in Mainz und wurde ab 1714 neuer Rechnungsführer am Stein'schen Hof in Kirberg, nachdem er vorher in Diensten der Spechte von Bubenheim war. Er ist der bei Brigitta Eimer sog. Begründer der Rentmeisterdynastie bei der Familie vom Stein, die mit Lotharius Seebold, dem Großvater der Fanny, endete.

Josua Franziskus Schwester Maria Margaretha heiratete Christoph Keller, den Nachfolger im Lehramt ihres Vaters, deren Tochter wiederum heiratete in erster Ehe Lehrer Lipp als Nachfolger von Keller und in 2. Ehe Lehrer Weigner, als Nachfolger von Lipp, aus jeder Ehe stammten Kinder, doch scheint es heute keine Nachkommen dieser Familien mehr zu geben.



Schul- und Wohnhaus der jeweiligen Lehrer in Neuenhain in der Schulstrasse

Ein weiterer Sohn von Peter und Katharina, Johannes Seybold, geboren 1687 wurde Lehrer in Oberhöchstadt und bekleidete dieses Amt 47 Jahre lang.

Tochter Maria Juliana Seybold, geboren 1690, heiratete Johann Peter Fang - Ludimoderator in Fischbach und Arnoldshain.

Johannes Peter Jakob Seybold, 5. Sohn, geboren 1693, heiratete Maria Sophie Lorenz oder Laurenti aus Münster.

Ja - und dann eben Johann Christian Seybold - hier muß ich aber erst einmal noch auf drei illustre Paten der in Neuenhain geborenen Seybold-Kinder zu sprechen kommen - wobei es bis heute nicht möglich war zu klären, warum und wie die Eltern an diese namhaften Personen gerieten.

Da ist Josua Lemme, Bürger und Bürgerkapitän aus Frankfurt, dessen gleichnamiger Vater schon eine wichtige Rolle im Frankfurter Handelsleben spielte. Josua Lemmes Tochter wurde Schwägerin des Georg Philipp Telemann¹³. Auf dem Frankfurter Friedhof gibt es noch viele Grabstellen dieser Familie, und noch heute gibt es Frankfurter Bürger dieses Namens.

Dann Johann Wolfgang Frölicher - er war der Pate eines früh verstorbenen Sohnes. In Solothurn geboren wirkte er ab 1680 in Frankfurt und Mainz als geachteter Bildhauer und seine Frau als auch die Frau des nachfolgenden Paten Christian Fende waren Schwestern! Es handelt sich hierbei um die Töchter des Frankfurter Bürgers und Haubenmachers Melchior Hepper, über den leider nichts mehr in Erfahrung zu bringen war.

Christian Fende, der dritte erwähnenswerte Pate, war damaliger Amtmann in Neuenhain und führendes Mitglied der Frankfurter Pietistenbewegung, und dass er Pate in der katholischen Familie Seybold wurde - das ist doch sehr ungewöhnlich. Seine Enkelin wurde später die Frau des Johann Christian Senckenberg¹⁴.

Auch über Christian Fende ist inzwischen eine Dissertation im Gange und zwar von Thomas Habegger, einem ehemaligen schweizer Pfarrer, der nach Brasilien ausgewandert ist. Diese läuft über die Franckesche Stiftung Halle unter Mitwirkung von Thyssen mit dem Titel: Christian Fende (1651-1746). Ein radikaler Pietist und sein Wirken - mit besonderer Berücksichtigung kabbalistischer Einflüsse. Auch hier konnte ich einige Hinweise geben und am 13. Oktober 2009 hielt Thomas Habegger in Halle einen Vortrag zu Fende unter dem Titel: "Vielleicht kann der Mann noch vor seinem Ende nüchtern gemacht werden..." - Christian Fende (1651-1746), ein Radikalpietist im Vollrausch? Das Konzept dazu habe ich angefordert, bisher aber leider nicht erhalten.

Dieser mysteriöse Christian Fende nun wurde der Pate für die eigentliche Hauptperson heute - für Christian Seybold.

¹³ er war zur damaligen Zeit Musikdirektor in Frankfurt

¹⁴ Johanna Rebecca Riese, geboren 10.7.1716 Frankfurt, Tochter des Johann Christian Riese, Juwelier in Frankfurt und der Anna Margarethe Fende



Museum Mainz

Wie ich anfangs berichtete, haben sich viele den Kopf darüber zerbrochen, wo er hergekommen sein könnte. Wann er geboren wurde, war aufgrund des fehlenden Geburtsortes ja unmöglich herauszufinden. In der Veröffentlichung der HFK vom Juni 1973 erschien eine Rezension von Josef Heinzelmann über das Buch Wiener Künstlerahnen des Prof. Heinz Schöny. Heinzelmann schreibt hier - Zitat:

"Johann Christian Josef Seybold geboren Mainz 1697, angeblich Sohn des Johann Peter Seybold und seiner Frau Katharina in Mainz - es gibt in Mainz keine Belege dafür, wahrscheinlich ist Kurmainz gemeint. Schöny ist jedenfalls nicht auf das falsche Geburtsdatum hereingefallen, das für einen Schifferssohn gleichen Namens gilt, der 1731, selber Schiffer geworden, in Mainz heiratete. Seine Angaben schöpft Schöny wohl aus dem Wiener Traueintrag des berühmten Porträtisten, der nachweislich in Mainz gelebt hat."

in Österreich geboren sein, wo sie bis jetzt aber nicht aufzufinden war. Es gibt und gab da keine Familie dieses Namens. Knapp einen Monat nach der Hochzeit wird ein Sohn geboren, die Frau stirbt bei der Geburt des zweiten Kindes mit demselben im Jahr 1717, anscheinend starb auch das erste Kind in frühen Jahren.

In zweiter Ehe heiratet er ein Jahr später ebenfalls in der Pfarre St. Ulrich¹⁶ Maria Susanna Bellmon, auch Bellman - oder vielleicht eine Bullmann? Damit spekuliere ich immer noch etwas. Gründe die dafür sprechen sind, dass ihre Geburt in Wien (wo sie herkommen soll) bisher nicht zu finden war und einer der Trauzeugen Johann Georg Wenzel ist.

Wer die Forschungen von Herrn Wolf und Herrn Fuchs bez. der Familien Wenzel/Bullmann aus dem Limburger Raum kennt, weiß, daß ein um 1690 geborener Johann Wenzel seine Pröbende aufgab und 1715 nach Wien zog um dort zum Militär zu gehen.

Im gleichen Jahr als Christian von Maria Theresia zum Hofkammermaler¹⁷ ernannt wird, erhält dieser Wenzel von ihr auch 1749 seine Bestallung als Offizier - erstaunliche Parallelen. Es gab außerdem später in Königstein die Heirat einer Seibold mit Johann Adam Bullmann, Chirurgus aus Niederselters.

Seibold war schon einige Jahre bevor er Hofkammermaler am Wiener Hof wurde in Dresden vom Sohn Augusts des Starken zum „kurfürstlich bzw. königlich-polnischen und herzoglich lothringischen Hof- und Kammermaler“ ernannt worden.¹⁸

Seine in der zweiten Ehe geborenen Kinder geboren starben bis auf zwei alle in frühester Kindheit. Schuld daran könnten u. a. auch die giftigen Dämpfe der damals zum Malen verwendeten Farben gewesen sein.

Christian Seybold malte fast ausschließlich Portraits. Viele Modelle zeichnete er über Jahrzehnte hinweg. Dies und die Ähnlichkeit der Personen lassen darauf schließen, daß er neben seinen Auftragsarbeiten seine Kinder und seine Frau, vielleicht auch weitere Verwandte malte.

Und vor allem malte er sich selber und das sehr oft. Ich bin kein Kunstexperte, doch bewundere ich immer wieder die Modernität vieler seiner Bilder. Sie wirken

¹⁶ HHH

¹⁷ HHH

¹⁸ HHH

auf mich, als seien sie von einer Fotografie abgezeichnet und lassen nicht unbedingt darauf schließen, dass sie bereits vor gut 250 Jahren entstanden sind. Der Direktor des Diözesanmuseums in St. Pölten, Dr. Johann Kronbichler, schreibt dazu: „Seybold war von einer an Besessenheit gehenden Faszination von der Wirklichkeit, die vor allem an seinen Selbstportäts ablesbar ist“.

Von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie fertigte er zahlreiche Porträts an, leider habe ich davon noch keines mit eigenen Augen sehen können. Eine Dunkelziffer seiner Gemälde befindet sich in Privatbesitz, andere Gemälde findet man in deutschen Museen, in Mainz und Nürnberg, in Aschaffenburg im Schloß Schönbusch, in Schloß Ludwigsburg und in der Gemäldegalerie Alter Meister in Dresden. Ansonsten findet man die Gemälde europaweit, in der Eremitage St. Petersburg, im Louvre in Paris, in den Uffizien in Florenz, um auch hier nur die bekanntesten zu benennen.

In Österreich ist verständlicherweise eine große Anzahl an Gemälden zu finden, so im Schloss Belvedere und in verschiedenen Klöstern. In Band 9 „Gesammelte Werke der Brüder Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg“¹⁹ fand ich erst kürzlich diesen Bericht über ihn:

„In der Gallerie des Fürsten von Lichtenstein, welche zu den größten Sammlungen von Privatmännern in Europa gehört, sahen wir auch vortreffliche Gemälde. In beiden Gallerien stehen Portraits von Christian Seibolt, einem Maler, welcher zu Maria Theresiens Zeit in Wien lebte. So täuschende sah ich nie. Sein eignes Portrait, von ihm selbst gemalt, scheint mir die andern noch zu übertreffen. Es steht in der Lichtensteinschen Gallerie. Ein Vergrößerungsglas liegt dabei, durch welches man neue Vollkommenheiten im Bilde mit Erstaunen sieht. Dieser vollendende Fleiß ist mit edler Freiheit des Pinsels verbunden. Das Bild scheint zu leben, der belebte Blick hat selbst in der Feuchtigkeit der Augen unbeschreibliche Wahrheit. Seibolt hatte viel Virtuosenlaune und ließ sie selbst der großen und guten Maria Theresia empfinden.“

Mit seinem noch so guten Aussehen in relativ hohem Alter kokettierte er wohl. So wird in dem Buch „Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781“²⁰ geschrieben, dass er eines seiner eigenen Bilder in der Galerie in Lichtenstein signierte: C. Seibold pinx 58 Jahr - 1761, geb. zu Mainz. Somit war wohl dies auch der Grund für viele, sein Geburtsdatum um 1703 anzusetzen - er gab sich jünger aus, als er war.

¹⁹ Ausgabe Hamburg 1827

²⁰ von Friedrich Nicolai 1784

In der digitalisierten „Bibliothek der schönen Wissenschaften und der Freyen Künste“ findet man dann ihn betreffend: „Christian Seybold ward zu Mainz im Jahr 1697 geboren, er hatte keinen Meister als sein eigenes Genie. Seine Bildnisse werden durch die Art, womit er sie zu historiieren weis, zu wahren Gemälden, in verschiedenen von seinen Köpfen bewundert man eine Ausarbeitung, welche beinahe die Schweislöcher ausdrucket.“

In den „Vermischten Nachrichten“ aus der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste findet man folgende Nachricht über seinen Tod:

„Wien. Noch haben wir nachzuholen, dass der berühmte Christian Seybold, Cabinetmaler der Kaiserin Königin, geboren zu Maynz 1697 im September des vorigen 1768sten Jahres in Wien mit Tode abgegangen. Sein Leben steht in den Eclarissemens historiques nach einem von ihm selbst mitgetheilten Aufsätze.“

Und im Wiener Diarium wird geschrieben, dass er noch - ich zitiere: „...bei zunehmenden Jahren in seinen Gemälden, wo das Feine mit dem Starken vereinigt ist, wie in unterschiedlichen königlichen und fürstlichen Galerien zu sehen, noch vollkommen sein scharfes Gesicht und also gar keine Augengläser vonnöten, auch die feste Hand wie bei jungen Jahren und selbige nunmehr stärker hatte.“

Seine Frau Maria Susanna überlebte ihn nur um knapp vier Jahre und starb 1772.²¹ Auch ihr hat er ein Denkmal gesetzt in Form der vielen Porträts, die er von ihr fertigte.

Die Schriftstellerin Pat Thane hat für ihr Buch „Das Alter“ seine Frau als Titelbild gewählt. Sie beschreibt in diesem Buch, wie alte Menschen in verschiedenen Epochen dargestellt wurden und beschreibt da explizit wie Christian Seybold es verstand, in diesem Bild Alter mit Würde zu verbinden.

²¹ HHH



Der Sohn Jacob Franziskus Adamus - wurde Jesuitenpater in Wien und verstarb 1775 mit 55 Jahren - womit dieser Familienzweig leider endgültig ausgestorben ist.

Auf das Oeuvre des Christian Seybold und seine weitere Lebensgeschichte mit Details einzugehen ist heute nicht der Zeitpunkt. Frau Ruhe wird ihn uns gerne einmal als Kunsthistorikerin in einem Extravortrag nach Beendigung ihrer Dissertation näher bringen. Sie hat 2008 in den Niederlanden in einem Symposium²² erstmals den Geburtsort und das Jahr Christian Seybolds genannt und mich angeregt, Ihnen nun hier nun auch meinen Weg zu ihm als auch seine Vorfahren in den familiären Zusammenhänge darzustellen.

Noch ein kleines Kuriosum am Rande: Als ich dem Vorsitzenden des heimatlichen Geschichtsvereins²³ von meinem Fund berichtete meinte dieser: „Was sollen wir denn mit dem, wir haben doch schon einen berühmten Neuenhainer!“ Die Angst, Christian Seybold könne nun dem bisher Berühmtesten, dem Landesbischof Wilhelmi, den Rang ablaufen, ist aber völlig unbegründet, denn er und Christian Seybold sind über die Jeckeln sowieso miteinander verwandt und es bleibt damit also alles in der Familie - aber das ist dann wiederum eine andere schöne Geschichte.

²²21. November 2008, Department of Art History, Radboud University Nijmegen

²³ Neuenhain ist eingemeindet in Bad Soden am Taunus